

EVEREST

No.4

Ortswechsel
Chancen und
Hindernisse

Interviews
von
Teilnehmer*innen
und
Ehemaligen

Berichte
über die
Herkunfts-
länder

EVEREST auf
Gruppenreise



SOS
KINDERDORF
Berlin

Berliner Projektalltag, Ausflüge, Eindrücke und
neue Perspektiven – Teilnehmende berichten.

INHALT

03 Editorial

GESELLSCHAFT UND LEBEN

05 Bubacarr und seine Flucht nach Deutschland

08 Die wiederentdeckte Familie

10 – 11 Ortswechsel, drei Kunstprojekte des SOS-Kinderdorf Berlin

14 – 15 Naila und ihre Ortswechsel

22 – 23 Schulen an unterschiedlichen Orten – Afrika und Deutschland

BERICHTE AUS DEM PROJEKT

06–07 Der Arbeitsbereich Gesundheit und Soziales (GeSO)

12 EVEREST – Praktikum – Arbeitsstelle

13 Ein Engel gegen Corona

18 – 19 Die Hip Hop Tage

21 Dramane über das SISA Trainingscamp

26 – 27 SOS – Engagement für die Ukraine

33 Interviewfragen an Mustafa

TIPPS UND EMPFEHLUNGEN

21 Spiel und Spaß – Shut the box, das Würfelspiel

35 Mustafas Rezept. Möhrenbällchen mit Feta und Minzjoghurt-Dip

EVEREST UNTERWEGS

24 Radfahren und die Summer School

30 – 31 EVEREST Reise an die Ostsee

BERICHTE ÜBER DIE HERKUNFTSLÄNDER

16 Heimatland

20 Unser Heimatland Syrien

EDITORIAL



Das Titelblatt der diesjährigen Ausgabe besteht aus einem Hausmodell aus dem Werkstattbereich, in Kombination mit Siebdruckportraits von Teilnehmer*innen des Projektes. Vorder- und Rückseite des Magazins ergeben eine Gesamtdarstellung, sodass Anfang und Ende sich ergänzen.

Der EVEREST-Schriftzug ist in Gelb gehalten und der Hintergrund des Covers in einem strahlenden Blau. Diese Farbkombination ist nicht nur eine Bekundung der Solidarität mit den Menschen der Ukraine. Es deutet auch auf den Umstand hin, dass es im Projekt EVEREST ein neues Angebot gibt (siehe Artikel auf den Seiten 26–27).

Junge Menschen aus der Ukraine, die zwischen 16 und 27 Jahre alt sind, erhalten eine Förderung durch die bezirklichen Jugendämter oder die Jugendberufsagentur und können am Projekt EVEREST teilnehmen. Dies beinhaltet Sprachunterricht ab A1, Unterstützung durch Sprachmittler*innen sowie sozialpädagogische und psychologische Unterstützung. Möge es das be-

reits vorhandene Angebot gut ergänzen.

Der Inhalt dieser Ausgabe ist wie gewohnt, vielfältig und eigenständig von den Teilnehmer*innen geschrieben. Wir berichten von unserer Gruppenreise zum Ostseebad Zinnowitz, teilen unsere Erfahrungen über die Herkunftsländer und schreiben über unsere Erfahrungen zum Thema Ortswechsel.

Dem Titelbild und dem Thema Ortswechsel nicht unähnlich, ist auch das Projekt EVEREST ein Ort des Übergangs und Wechsels.

Die Teilnehmer*innen sollen für einen begrenzten Zeitraum die Räume des Projektes zu ihren machen, um sie dann für einen stabileren und sichereren Lebensabschnitt verlassen zu können. Sie sollen sich im Projekt wohlfühlen und orientieren, ihre Stärken und Schwächen erfahren, damit sie dann in eine berufliche Karriere starten können.

Wir wünschen den Teilnehmer*innen des Projektes viel Erfolg mit ihrem persönlichen Ortswechsel und allen Leser*innen eine interessante Lektüre.

Team EVEREST



Bubacarr und seine Flucht nach Deutschland

Ich bin 19 Jahre alt und bin in Gambia geboren.

In Gambia gibt es viel Wasser, Meer und Seen. Es regnet viel, deshalb ist das Land sehr grün und es gibt viele Pflanzen und Früchte. In der Regenzeit gibt es immer Überschwemmungen. Bei mir Zuhause steht dann das Wasser in den Zimmern. Die Hauptstadt von Gambia ist Banyu. Ich komme aus einer kleinen Stadt mit Namen Bundung. Ich habe in der Familie meines Onkels und meiner Tante mit meiner großen Schwester und meinen Cousins und Cousinen zusammengelebt. Aus Respekt nennt man bei uns seine Tanten auch „Mutter“. In Gambia arbeiten viele Menschen auf einer Farm, es gibt viele Obstplantagen. Die Frauen bleiben meistens zuhause und kümmern sich um die Kinder und den Haushalt. Meine große Schwester hat aber zum Beispiel bei einem Friseur gearbeitet.

Ich habe meiner „Mutter“ im Haushalt beim Saubermachen und so geholfen und hatte auch viel freie Zeit zum Fußballspielen mit Freunden.

Ich war als kleiner Junge zunächst in einer Art Kindergarten und dann in der Grundschule, 3 Jahre, dann musste ich die Schule verlassen. Sie hat Geld gekostet. Ich habe aber noch arabisch auf einer Koranschule gelernt. Ich bin dann mit 13 Jahren über Libyen nach Deutschland gekommen. Ich bin mit meiner großen Schwester auf die Flucht gegangen. Zuerst mit dem Bus von Gambia bis Libyen, das hat drei Wochen gedauert. Wir haben in Busstationen oder am Straßenrand geschlafen. Essen haben wir uns an der Straße gekauft. In Libyen hat meine Schwester in einem Restaurant gearbeitet. Als wir im Dunkeln auf der Straße unterwegs waren, hat die Polizei uns festgenommen. Meine Schwester und ich kamen in getrennte Gefängnisse. 6 Monate war ich im Gefängnis. Danach habe ich meine Schwester nicht wiedergefunden und bin dann mit Hilfe anderer Menschen mit einem Boot nach Italien gekommen. Es war ein kleines Schlauchboot und wir sind von 3.00 Uhr in der Nacht bis um 11.00 Uhr mittags unterwegs gewesen. Ein anderes, großes Boot hat uns geholfen. Ich war dann 3 Jahre lang in Italien und konnte dort nicht viel machen, es gab auch keine gute Schule für mich und jemand hat mir geraten, nach Deutschland zu gehen. Das habe ich gemacht, mit dem Bus und dem Zug bin ich bis nach Berlin gefahren. Seit 2019 bin ich jetzt in Berlin, leider alleine.

Bubacarr

Arbeitsbereich Gesundheit und Soziales (GeSo)



Im Arbeitsbereich GeSo sind die Teilnehmenden, die sich für medizinische, pflegerische und soziale Berufe interessieren. Die Teilnehmenden lernen den menschlichen Körper kennen, die einzelnen Organe, den Blutkreislauf und die Anatomie. Naila berichtet: „Ich habe Erste Hilfe und Herzdruckmassage gelernt.“ Aya erzählt: „Wir lernen, wie wir die Hände gut desinfizieren und wie wir anderen die Zähne putzen.“ Naila ergänzt: „Wir haben auch über seelische Gesundheit und Achtsamkeit gesprochen und haben Kräuter und Gemüse im Schulgarten angepflanzt.“ Alieu sagt: „Wir reden auch über Feste und Feiertage, sind kreativ und haben zum Beispiel Halloween gefeiert.“



Aya: „Mir gefällt der GeSo-Unterricht, weil ich viele Sachen lerne, die für meinen Wunschberuf Krankenschwester wichtig sind.“



Alieu gefällt das kreative Arbeiten im GeSo-Unterricht.



Naila würde gerne in einer Apotheke arbeiten und sucht derzeit einen Praktikumsplatz.



Blutdruck messen und Verbände anlegen sind wichtige Grundkenntnisse in der Medizin und Pflege.

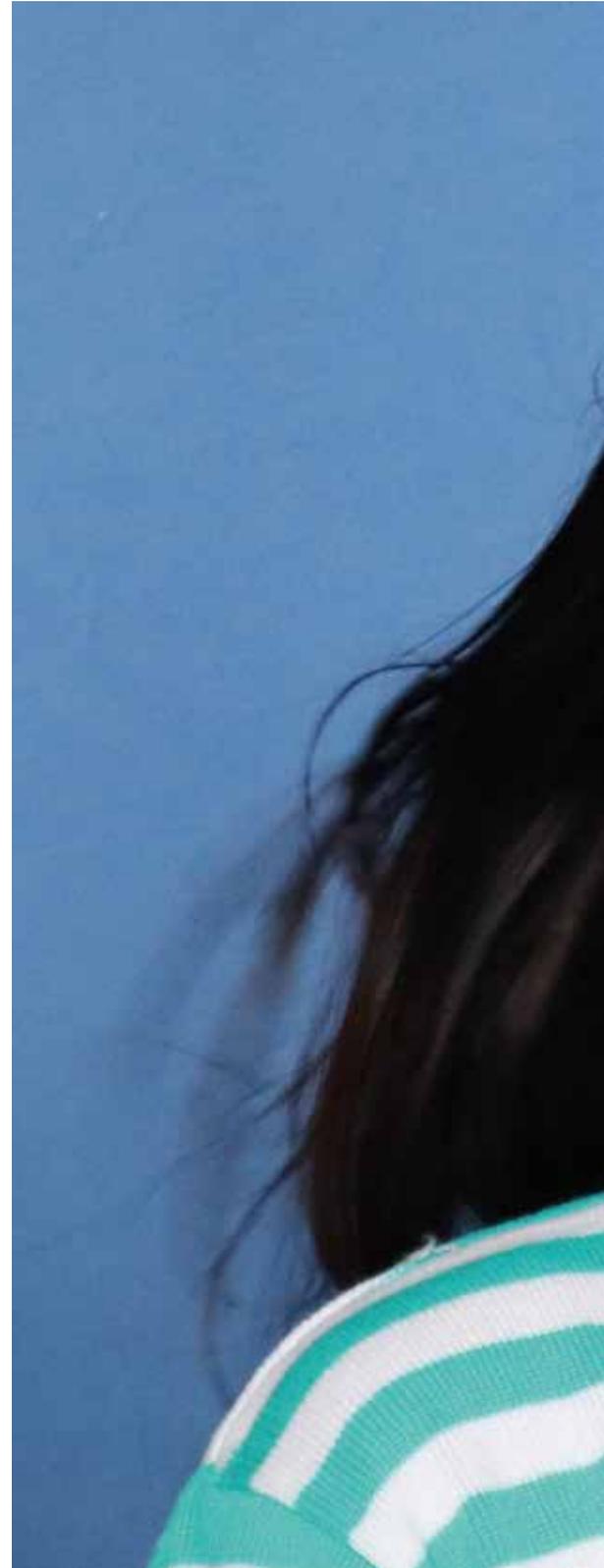


Die wiederentdeckte Familie

Meine Name ist Zahra und ich komme aus Afghanistan. Als ich vor vielen Jahren nach Deutschland gekommen bin, habe ich eine Familie in Athen kennengelernt. Die Familie kam aus dem Iran. Wir haben in Griechenland fast 8 Monate zusammen in einem Camp gelebt. Diese Menschen waren wie eine Familie für mich. Nachdem ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich den Kontakt zu der Familie verloren, weil mein Handy über 1 Jahr bei der Polizei war.

Ich habe viele Kontakte verloren. Das war sehr schwer für mich. Alles war neu in Deutschland. Aber eines Tages war ich auf Instagram und habe dort zufällig ein Mädchen der Familie live gesehen. Sofort habe ich mit ihr Kontakt aufgenommen. Wir waren sehr glücklich, dass wir uns wieder gefunden hatten. Wir haben viel miteinander gesprochen und geschrieben. Vor 8 Monaten bin ich dann wieder nach langer Zeit in den Iran geflogen und war bei der Familie zu Besuch. Sie haben eine große Feier gemacht und viele, viele Menschen eingeladen. Ich habe auf der Feier viele Leute kennengelernt und viel Spaß gehabt. Diese Zeit im Iran war für mich wie ein Traum. Aber wegen einer privaten Sache konnte ich leider nicht so lange bei der Familie bleiben. Ich werde die Familie nicht vergessen. Was die Familie alles für mich gemacht, damit ich nach Deutschland kommen kann. Vielleicht denkt ihr, warum ist die Familie jetzt in dem Iran?! Es ist nicht so einfach, nach Deutschland zu kommen. Es ist so eine große Familie, es kostet viel Geld und es ist gefährlich. Leider hatten sie keine andere Möglichkeit und sie sind in den Iran zurück gegangen. Ihnen geht es gut, die Kinder können zur Schule gehen und die Mutter hat auch eine Arbeit gefunden.

Zahra





ZAHRA

ORTSWECHSEL

Drei Kunstprojekte des SOS-Kinderdorf
Berlin in einer Ausstellung



11. August - 29. September
2022

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 9.00 - 18.00

SOS-Kinderdorf Berlin
Kinder- und Familienhilfen
Waldstraße 23/24
10551 Berlin

Ortswechsel

Drei Kunstprojekte
des SOS-Kinderdorf Berlin
in einer Ausstellung

Die Ausstellung Ortswechsel
vereint drei Projekte des
SOS-Kinderdorf Berlin.

Das Projekt Offener Treff der ukrainischen
Künstlerin Marta Krasnevych vermittelt Kindern
im Alter ab 4 Jahren aus dem Moabiter Kiez
Darstellungen aus der ukrainischen Kunst-
geschichte. Diese werden mit den Mitteln der
Malerei von den Teilnehmer*innen interpretiert
und in die eigene bildnerische Sprache über-
setzt. Als Beispiel sei hier das Bild des Künstlers
Volodymyr Loboda Dojarka genannt (Abb.1 +
Abb.2).

Im Projekt EVEREST hat Frank Zucht mit jungen
Erwachsenen mit Migrationshintergrund Portraits
im Siebdruckverfahren erarbeitet und gedruckt.
Hierbei haben sich die Akteur*innen drucktech-
nische Produktionsverfahren angeeignet und
ihre eigenen Portraits in Druckgrafik umgesetzt
(Abb.3).



Abb.1: Volodymyr
Loboda Dojarka
*Postat schinotscha,
sumna, (Milkmaid.
Female figure, sad.)*
1971



Abb.2: Gemeinschafts-
arbeit aus dem Projekt
Offener Treff,
*Mischtechnik auf Pa-
pier, 120 x 80 cm*



Abb.3: *Portrait einer
Teilnehmerin des
Projektbes EVEREST,
Siebdruck auf Kupfer-
druckbütten, 2019,
32 x 27 cm*

Die großformatigen Malereien auf Leinwand sind während der einwöchigen Summer School 2022 entstanden (Abb.4).

Projektübergreifend konnten Jugendliche des SOS-Kinderdorf Berlin aus einem breit gefächerten Angebot ein Themenfeld ihres Interesses wählen und dieses intensiv erproben. Die hier entstandenen Malereien sind in ihrem collageartigen Aufbau von mehreren Jugendlichen gleichzeitig erarbeitet worden.

Die in dieser Ausstellung zusammengeführten Werke teilen die Gemeinsamkeit, dass sie als Gruppenarbeit entstanden sind und mit den Mitteln der Kunst Lernprozesse vermittelt wurden. Das Thema des Ortswechsels spiegelt sich sowohl in den Malereien des Offenen Treffs als auch in den Portraits des EVEREST Projekts, sowie den Ergebnissen der Summer School 2022 wider.

In allen Projekten waren Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern beteiligt und es entstand ein einmaliges Produkt aus vielfältigen kulturellen Einflüssen. Der Titel der Ausstellung verdeutlicht die Anstrengung und die Lernprozesse, die mit einem Ortswechsel verbunden sind und nimmt Bezug auf die Tatsache, dass mit den Mitteln der gemeinsamen bildnerischen Gestaltung auch ein Perspektivwechsel stattfinden kann.

Dieser Wechsel kann, der Betrachtung von Kunst ähnlich, für Verständnis und Toleranz für das Gegenüber sorgen.

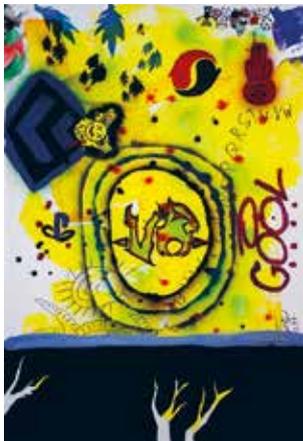


Abb.4: *Gedankenchaos* 2022, Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 100 cm

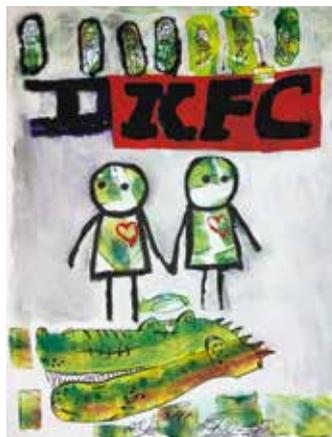


Abb.5: *Guck's Dir an und denk Dir was aus*, 2022, Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 100 cm



Abb.6: *Jahresgewitter*, 2022, Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 100 cm



EVEREST – Praktikum – Arbeitsstelle

Mein Weg in EVEREST Über ein erfolgreiches Praktikum in Beschäftigung

Im November 2021 ich bin zu EVEREST gekommen. Um mein Ziel zu erreichen brauchte ich Mühe, Pünktlichkeit und musste versuchen, immer da zu sein. Und mein Tipp: Vergiss Urlaub bis deine Ziele erreicht sind.

EVEREST sind Partner mit anderen Unternehmen, Vivantes Hauptstadtpflege, Charité CFM Facility Management GmbH, Berliner Stadtreinigung, Rewe, degewo.

Es gibt für jeden Teilnehmenden in EVEREST eine Bezugsbetreuer*in, die hilft, wenn man krank ist, oder bei Terminen in Ämtern. Man bekommt auch Hilfe, eine Ausbildung oder Arbeit zu finden und davor bei der Suche eines Praktikums. Die Bezugsbetreuer*innen sind da, zu helfen, damit deine Ziele so schnell wie möglich in Erfüllung gehen. Es wird ein Plan entwickelt. Mein erstes Ziel war die Arbeit bei Charité CFM, den Bereich Logistik, kennenzulernen. Meine Bezugsbetreuerin hat ein erstes Praktikum organisiert, 6 Wochen im Virchow Klinikum. Das Praktikum war gut. Ich habe eine Chance auf Arbeit bekommen. Aber es war Pech, weil im Virchow Klinikum kein Arbeitsplatz frei war.

Wir haben mein Ziel weiter verfolgt und nochmal 4 Wochen Praktikum bei Charité CFM, diesmal im Benjamin Franklin Klinikum, vereinbart. Auch das Praktikum war gut, mit dem Ergebnis, dass sie mich genommen haben.

Ich beginne meine Arbeit als Logistiker bei Charité CFM am 01.09.2022. EVEREST ist dann für mich beendet. Ich danke allen Mitarbeiter*innen von EVEREST sehr. Ich habe mein Ziel erreicht!

Lamin

Ein Engel gegen Corona



Am Mittwoch, den 9. Februar, arbeiteten eine Teilnehmerin und ich aus SOS-Kinderdorf vom Bereich Gesundheit, Soziales & Pädagogik an einem sogenannten "Corona Engel". Dieser bestand aus Covid 19 Schnelltests, die wir mit anderen Teilnehmer*innen in der BVB Woche zuvor gesammelt hatten. Unsere Intention dahinter bestand darin, zu zeigen, wie wichtig in den letzten 3 Jahren Schnelltests, Impfungen als auch die Maskenpflicht geworden sind. Deshalb haben wir uns für einen Schutzengel entschieden, denn dank genau diesen Sachen, die uns zum Schutz dienten, wurde es uns ermöglicht einigermaßen weiterhin gesund leben zu können.

Salome

Naila und ihre Ortswechsel



Mein Name ist Naila. Ich bin in Pakistan geboren und habe dort bis zu meinem 13. Lebensjahr im Dorf „Gakhri“ mit meiner Familie gelebt. Das heißt wir hatten ein Haus, meine Mutter und meine Geschwister und ich haben in dem Haus gewohnt. Mein Vater war bereits in Berlin. Er lebt inzwischen seit 25 Jahren in Berlin und kam damals nur in seinem Urlaub zu uns nach Pakistan. Neben unserem Haus im Dorf hat meine Tante mit ihrer Familie gelebt und gegenüber noch meine drei Onkels mit ihren Familien. Die drei Onkels und die Tante sind alle Geschwister meines Vaters. Zwischen uns waren Schienen, auf denen ein Zug mehrmals am Tag unser Dorf durchfuhr. Es gab keinen Halt in unserem Dorf. In unserem Haus gab es 2 Zimmer im Erdgeschoss und ein großes oben. Die Küche war in einem extra Gebäude untergebracht. Im Sommer haben immer alle draußen vor dem Haus auf „Feldbetten“ geschlafen (siehe Foto), fast das ganze Leben spielte sich draußen ab. Nur im Winter haben wir im Zimmer geschlafen. Ich finde mein Heimatland Pakistan sehr schön, die Landschaft. Aber die Situation zum Leben ist schlecht. Wir hatten immer Angst vor Krieg und die Versorgung der Menschen ist unzureichend. Auch unsere persönliche Situation in Pakistan war nicht so gut, immer getrennt vom Vater und mein Bruder ist behindert, seine ärztliche Versorgung war in Pakistan schwierig. Wir haben uns dann 2017 mit dem Flugzeug auf den Weg nach Europa gemacht, meine Mutter, ein Cousin, mein Bruder und ich. Meine große Schwester blieb in Pakistan zurück, sie ist verheiratet mit einem anderen Cousin und lebt weiterhin in unserem Dorf mit ihrer eigenen Familie. Wir waren ca. 1 Monat unterwegs und sind dann in Italien angekommen. Für uns war es eine Zwischenstation, aber auch ein Ortswechsel, denn wir blieben ein Jahr in Italien. Auch hier lebten wir in einem Dorf. Dort war es sehr langweilig für mich. Ich konnte nur eine Sprachschule besuchen, nichts gab es zu tun für mich. Das gelernte Italienisch habe ich schon wieder vergessen. In Italien hatten wir 3 Zimmer, ein Bad

und eine Küche zur Verfügung.

Seit April 2018 bin ich in Berlin, endlich sind wir zusammen, mein Vater, meine Mutter, mein einer Bruder und ich. Also hatte ich wieder einen Ortswechsel. In Berlin sind wir direkt in eine Wohnung gezogen, die mein Papa besorgt hatte. Es gab nur ein Zimmer. Ich habe mich also darum gekümmert und versucht eine größere Wohnung für uns zu finden, die musste natürlich auch barrierefrei für meinen Bruder sein, denn er benötigt einen Rollstuhl. Ich habe viele Wohnungsangebote im Internet herausgesucht und Bewerbungen geschickt. Im Juni 2021 habe ich eine gute Wohnung für uns gefunden, hier in Berlin Wedding, in der Nähe von EVEREST. Jetzt haben wir 3 Zimmer, eine Küche, ein Bad und ein extra WC. Leider habe ich kein eigenes Zimmer, sondern schlafe im Wohnzimmer, aber es ist nicht so schlimm, alle nehmen Rücksicht und gehen früh ins Bett, damit ich schlafen kann. Am Wochenende kann ich ausschlafen, da alle gerne länger schlafen und es in der Wohnung lange ruhig bleibt. Ansonsten sitzen wir immer alle zusammen im Wohnzimmer, es ist nicht üblich bei uns, dass jemand alleine viel Zeit in seinem Zimmer verbringt. Meine Mutter besucht zur Zeit eine Sprachschule, mein Vater arbeitet manchmal am Alexanderplatz. Mein Bruder mit Behinderung will an einem IBA-Lehrgang teilnehmen, muss aber auf einen Fahrdienst warten. Ich habe in Deutschland bereits einen Schulabschluss erreicht und verbessere jetzt meine Deutschkenntnisse bei EVEREST und orientiere mich beruflich. Eventuell möchte ich auch noch einen mittleren Schulabschluss machen. Erstmal will ich herausfinden, welchen Beruf ich erlernen möchte.

An 3 Orten habe ich in meinem Leben bisher gelebt. Immer war alles neu und anders, das heißt, ich musste mich immer wieder anpassen, neu eingewöhnen. In Deutschland bin ich inzwischen sehr gut angekommen, ich will bleiben, mein Zuhause ist in Berlin. Wir alle haben hier eine bessere Zukunft.

Naila



Heimatland

Ich bin Naila Bibi. Ich erzähle euch über Pakistan.
Pakistan hat 220,9 Millionen (2020) Einwohner.
In Pakistan gibt es mehr als 50 verschiedene Sprachen. Offizielle Amtssprachen sind Urdu und Englisch. Meine Muttersprache ist Urdu.
Pakistan liegt in Südasien am Arabischen Meer.
Iran, Afghanistan, China und Indien sind die Nachbarländer von Pakistan. In Pakistan sind 96,2 % Muslime.
Islamabad ist die Hauptstadt Pakistans.
Nach dem Ende der britischen Kolonialherrschaft wurde Pakistan im Jahre 1947 unabhängig.
Malala Yousafzai ist eine berühmte Person aus Pakistan, die sich für Schulbildung von Mädchen einsetzt. Deshalb wurde sie im Jahr 2012 von den Taliban angegriffen, was sie nur schwer verletzt überlebte. Sie ist eine Kinderrechtsaktivistin und hat im Jahr 2014 einen Friedensnobelpreis bekommen. Seit 2017 ist sie Friedensbotschafterin der UN.





Die Hip-Hop Tage

Am Montag den 21.11.2022 hat das Hip-Hop Event angefangen.

Es ging drei Tage lang, d.h. von Montag bis Mittwoch.

1. Tag

Wir haben am ersten Tag vier verschiedene Workshops ausprobiert: Graffiti, Rap, Beatbox und Streetdance.

2. Tag

Am zweiten Tag mussten wir uns für einen Workshop entscheiden und den weitermachen. Ich habe mich für Graffiti entschieden, weil es mir am meisten gefallen hat. Im Graffiti-Workshop haben wir als erstes gelernt wie man die Buchstaben schreibt, da die Buchstaben in Graffiti anders aussehen und auch anders geschrieben werden. Man nennt diese Schreibweisen „Fonts“.

Nachdem wir uns verschiedene Fonts angeguckt haben und ein bisschen geübt haben, haben wir uns einen Künstlernamen ausgesucht und ihn in verschiedenen Schriftarten (Fonts) ausprobiert.

3. Tag

Zunächst haben wir unseren Künstlernamen in 3D geschrieben und ausgemalt.

Um 12 Uhr haben sich alle Gruppen (Graffiti, Beatbox, Streetdance und Rap) versammelt, um das zu präsentieren was wir in die letzten drei Tage gemacht haben.

Es wurde gerappt, getanzt und gebeatboxt und die Graffiti Gruppe hat die Künstlernamen in der Graffiti-Schreibweise präsentiert und die Leute (die anderen Gruppen) sind rumgegangen und haben es sich angeguckt. Und ganz am Ende nachdem alle Gruppen mitgemacht haben und das präsentiert haben was sie in die letzten Tage gemacht haben, haben wir unsere Meinung gegeben wie wir es fanden und haben uns dann bei dem Hip-Hop-Mobil-Team bedankt und verabschiedet.

Ich fand die drei Tage sehr gut und es hat mir Spaß gemacht, verschiedene Workshops auszuprobieren. Es war eine Abwechslung von den praktischen Tagen. Statt Werkstatt, Gesundheit/Soziales oder Gastronomie haben wir getanzt, gerappt und etwas Künstlerisches ausprobiert.

Keba





BEATBOX



BREAKDANCE



GRAFFITI



GRAFFITI

Unser Heimatland Syrien

Hallo liebe Leser, wir heißen Aya und Saja und kommen aus Syrien.

Syrien liegt in Vorderasien mit einem Zugang zum Mittelmeer.

Nachbarländer sind die Türkei, der Irak, Jordanien, der Libanon und Palästina.

In großen Teilen des Landes herrscht ein trockenes Wüstenklima.

Die Hauptstadt von Syrien ist Damaskus.

Damaskus ist die älteste Stadt der Welt.

Syrien ist berühmt für sein leckeres Essen, die Landschaft und die beliebten Märkte.



Die Burg Salah al-Din ist die berühmteste Burg Syriens.

Und nun bekommt ihr das beste Rezept für Tabouleh.

Mit frischen Kräutern und Bulgursalat ist dies das libanesisch-syrische Traditionsgericht.

Die Zutaten für 2 Personen sind:

200 g feste Tomaten, 25 g Bulgur, zwei Frühlingszwiebeln, ein Bund Petersilie, ein halbes kleines Bund Minze, eine viertel Zitrone und zweieinhalb Esslöffel Olivenöl.

So wird es zubereitet:

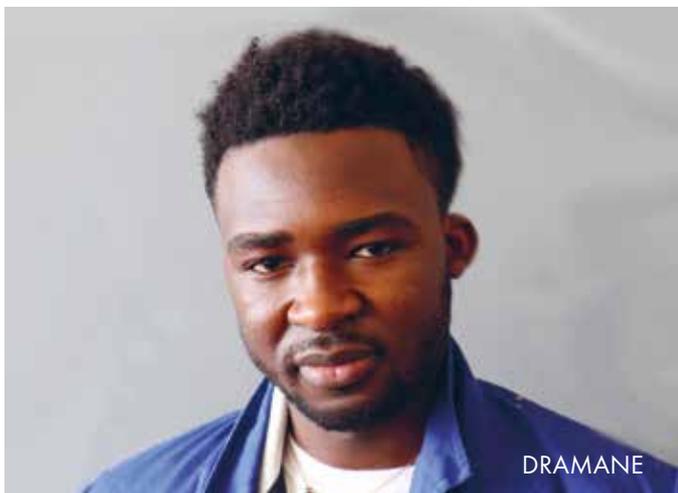
Zuerst das Gemüse waschen und danach ganz klein in Würfel schneiden.

Den Bulgur in heißem Wasser 10 Minuten ziehen lassen, bis das Wasser weg ist und danach das Gemüse einfügen. Dann salzen, Olivenöl und Zitrone dazu geben.

Den Teller mit Salatblättern schmücken und schon ist es fertig.

Guten Appetit!

Aya und Saja



Dramane über das SISA Trainingscamp

Vom 22.08. bis zum 25.08 2022 bin ich mit anderen jungen Erwachsenen aus dem SOS-Kinderdorf auf die SISA-Trainingsreise gefahren. Die Betreuer waren auch mit dabei und Frau Scharowsky von der BSR. Die Jugendlichen, welche ein Praktikum als Müllwerker oder Straßenreiniger machen wollen, fahren im Sommer immer auf diese Reise nach Brandenburg. Die Trainer und Jugendlichen waren sehr freundlich. Am ersten Tag haben wir uns kennengelernt und viel zusammen geredet. Das hat mir gut gefallen. Ich bin auch auf die Reise gefahren, weil ich bei der BSR als Müllwerker arbeiten möchte. Die Reise ist sehr wichtig für uns Bewerber*innen, denn man kann testen ob man fit ist und gesundheitlich stabil. Und ob man auch 8 Stunden am Tag arbeiten kann, weil viele von uns noch keine Arbeitserfahrung haben. Außerdem haben wir gezeigt, dass wir im Team arbeiten können. Wir haben so viel Sport gemacht und viel Spaß zusammen gehabt. Wir sind zusammen gejoggt, haben Fitness-training gemacht und wir haben ein Floß gebaut. Dafür haben wir verschiedene Materialien bekommen, wie Seile, Tonnen, Holz und Schläuche. Jedes Team musste einen Weg finden, ein Floß zu bauen, welches die ganze Gruppe im Wasser tragen kann. Wir haben das geschafft. 7 Menschen passten auf das Floß. Mittlerweile bin ich im Praktikum bei der BSR. Die Hälfte der Zeit habe ich schon geschafft. Es läuft gut. Die Kolleg*innen sind freundlich. Ich hoffe, dass ich das Praktikum schaffe und einen Arbeitsvertrag bei den Berliner Stadtreinigungsbetrieben erhalte.

Dramane

Spiel und Spaß Shut the box Würfelspiel



Materialien: 1 Kupferstange, Holzleim, Nägel, verschiedene Holzteile, 2 Holzwürfel, Farbe.

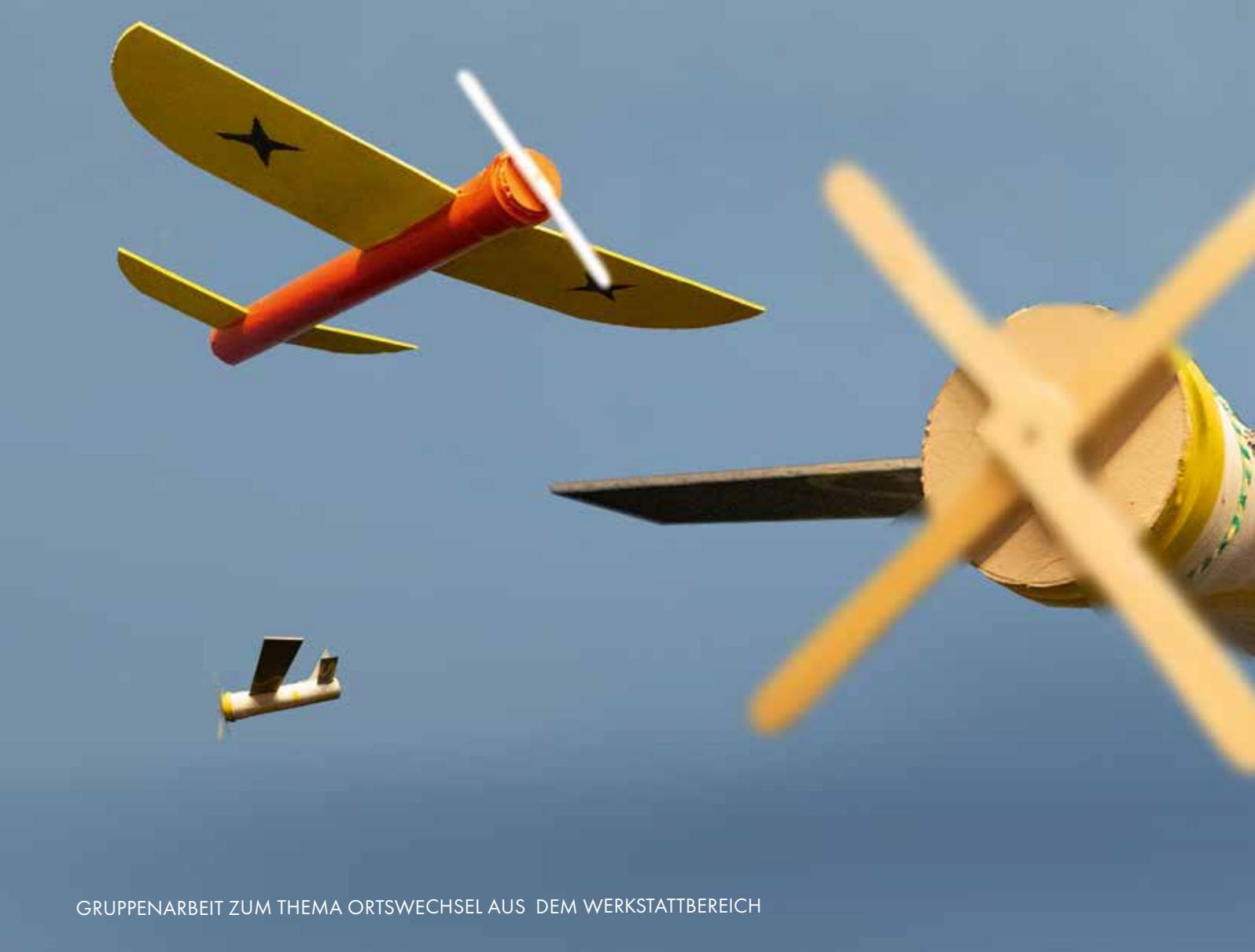
Werkzeuge: Hammer, Säge, Bohrmaschine, Pinsel.

Bauanleitung: Zunächst habe ich aus einer Holzstange zehn 10 cm lange Holzstücke gesägt. Danach habe ich durch alle Holzstücke seitlich ein Loch gebohrt, um mit einer Kupferstange die einzelnen Holzstücke miteinander zu verbinden. Als nächstes habe ich die Holzstücke auf der Vorder- und der Rückseite von 1 bis 10 durchnummeriert. Dann habe ich ein Gehäuse für die nummerierten Holzstücke gebaut. Die Holzstücke wurden mit dem Gehäuse so verbunden, dass sie sich hoch- und runterklappen lassen. Zum Schluss habe ich die Kiste bemalt und aus zwei Holzklötzen die Würfel hergestellt.

Spielregeln: Das Spiel lässt sich mit einer Mindestzahl von zwei Spieler*innen spielen. Jeder Spieler würfelt mit zwei Würfeln und hat die Möglichkeit, entweder eine Würfelzahl oder die Summe von zwei Würfeln in seiner Zahlenreihenfolge geltend zu machen. (Die Holzstäbe von 1 bis 10 werden dementsprechend nach oben geklappt).

Der oder diejenige Spieler*in, welche als erste alle zehn Hölzer in die aufgeklappte Position gebracht hat, hat das Spiel gewonnen. Bei einer größeren Gruppe von Teilnehmer*innen kann solange weiter gespielt werden, bis die Reihenfolge der Gewinner*innen beendet ist.

Ahmmad



GRUPPENARBEIT ZUM THEMA ORTSWECHSEL AUS DEM WERKSTATTBEREICH

Schulen an unterschiedlichen Orten Afrika und Deutschland

Ein Vergleich von EVEREST Teilnehmer Seckoumar

Mein Name ist Seckoumar und ich bin in Guinea geboren. In Guinea bin ich fünf Jahre lang zur Schule gegangen, und in Mali drei oder vier Jahre.

In Guinea sind die Schulbedingungen in den öffentlichen Schulen sehr schlecht:

Die Klassen sind überfüllt, der Raum ist voller Tische und es sitzen dort 3-4 Kinder an einem Tisch. Die Tische müssen gekauft werden. Insgesamt sind über 100 Schüler in einer Klasse und es kann sein, dass man über die Tische zu seinem Sitzplatz gehen muss. Auf den privaten Schulen sind die Bedingungen zum Lernen natürlich besser, aber diese Schulen kosten viel Geld.

Es gibt in Guinea auch keine Bibliotheken und keine Schulbücher von der Regierung, das heißt die Familien müssen viel Geld für die Schulbücher bezahlen.

Es ist normal, dass Lehrer die Kinder in der Schule zur Strafe schlagen; zum Beispiel, wenn sie zu spät kommen oder weil sie die Bücher oder Aufgaben nicht dabei haben.

Die Schule in Guinea geht von 8.00 bis 14.00 Uhr, es gibt eine Pause am Vormittag, aber keine Essensversorgung.

Im Gegensatz dazu sind die Klassen in Mali nicht so überfüllt, aber mein Leben dort war sehr schwierig. In öffentlichen Schulen in Afrika gibt es Regeln, nach



denen alle die gleiche Uniform tragen müssen. Es ist ein bisschen verrückt, aber auch sehr notwendig, denn nicht jeder dort kann sich gepflegte Kleidung leisten.

Insgesamt bin ich etwa neun Jahre zur Schule gegangen, und ich habe keinen Abschluss bekommen. In Guinea braucht man 6 Jahre, um ein erstes Diplom zu erhalten und ich bin nach 5 Schuljahren nach Mali umgezogen. In Mali braucht man 9 Jahre für einen Abschluss und muss an einer Prüfung teilnehmen, ich bin während der 9. Klasse weggegangen.

Meine Schulfächer waren ähnlich wie in Deutschland: Biologie, Geografie, Mathematik, Geschichte, Englisch. Der Unterricht findet auf Französisch statt. In Mali kann man in der 9. Klasse verschiedene Sprachen lernen.

Später, als ich Mitte 2021 in Deutschland (Berlin) ankam, bin ich auf die Hans-Litten-Schule gegangen. Dort habe ich die Willkommensklasse besucht. Die Fächer waren Deutsch, Mathe, Englisch und Sozialkunde. Ich habe dort bis Sprachniveau A2 Deutsch gelernt. In der Klasse waren 12-15 Schüler, alle kamen aus unterschiedlichen Ländern. Es gab keine Schuluniformen und keine Bestrafung durch die Lehrer durch Schlagen. Manchmal hat der Lehrer etwas geschrien, aber nicht wegen mir! Nach einem Jahr in der Willkommensklasse habe ich im Projekt EVEREST begonnen. Hier möchte ich weiter mein Deutsch verbessern und den Schulabschluss endlich machen.

Ich finde die Schule in Deutschland richtig gut, der Unterricht, die Hilfe und die Lehrer sind ganz anders als in meiner Heimat. Hier kann man alles lernen und bekommt dafür einfach alles, was man braucht.

Seckoumar

Radfahren und die Summer School

Ich heiße Keba ATO. Ich bin in Gambia geboren, im Jahre 2001. Ich lebe seit 4 Jahren in Deutschland. Ich wohne in Berlin Moabit und ich lerne seit über einem Jahr im SOS-Kinderdorf. Im Projekt EVEREST lerne ich Deutsch, manchmal arbeite ich auch in der Gastronomie oder in der Werkstatt. Wir haben im SOS-Kinderdorf in der Botschaft für Kinder eine Sommerschule mitgemacht. Ich habe an dem Workshop Radfahren teilgenommen und bin in einer Woche 53 Kilometer quer durch Berlin mit dem Fahrrad gefahren. Wir sind die Panke entlang gefahren und wir waren im Grunewald. Wir haben auch eine Tour durch Berlin gemacht und haben dabei viele Berliner Sehenswürdigkeiten erkundet.

Keba





KEBA

SOS–Engagement für die Ukraine

Ein Interview mit dem Bereichsleiter der Berufsorientierung
Pascal Burger-Wehr



Sie sind Bereichsleiter des SOS–Kinderdorf-Standortes in der Oudenarder Str.16 in den Osram Höfen in Berlin-Wedding. Können Sie den Ort kurz beschreiben?

Die Oudenarder Straße 16 hat eine lange Geschichte für das SOS-Kinderdorf Berlin und ist sozusagen einer der Heimortorte für SOS in der Hauptstadt. Vor über 25 Jahren wurde an diesem Ort der Bereich Ausbildung & Qualifizierung gegründet. In dieser Zeit konnten wir sehr viele junge Menschen unterstützen, ihre berufliche Zukunft begleiten und sie auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. Das Spektrum an Angeboten für junge Menschen im Kiez hat sich durch diesen Standort vielseitig verändert. Mittlerweile ist die Oudenarder Straße der Standort für unsere Qualifizierungsangebote. Neben EVE-REST haben wir hier das Projekt ABO, Aktivierungshilfe für junge Menschen nach SGB II in Verbindung mit SGB VIII, das Kooperationsprojekt mit der Berliner Stadtreinigung „SISA“, den Ausbildungszweig der Hauswirt-

schaftler*innen, die klassische Berufsvorbereitung/Berufsorientierung nach SGB VIII und jüngst unser Inklusions-Modellprojekt, das FSJ für junge Menschen mit Behinderung verortet.

Das Angebot in der Oudenarder Straße ist vielfältig, bunt und lebendig. Integration, Begegnung und Unterstützung sind hierbei unsere wichtigsten Ziele.

An diesem Standort soll ein Ukraine-Modul integriert werden. Wie kam es zu dieser Entscheidung und was beinhaltet dieses Modul?

Im Zuge der Entwicklung durch den Angriff Russlands auf die Ukraine hat sich das SOS-Kinderdorf Berlin in der Verpflichtung gesehen, unmittelbar Hilfe zu leisten und hat sehr schnell auf die benötigte Hilfe von geflüchteten Menschen aus der Ukraine reagiert. Da unser Standort Lehrter Straße, die Botschaft für Kinder, unmittelbar 5 Gehminuten vom

Hauptbahnhof entfernt ist, konnten wir sehr kurzfristig in Kooperation mit dem SOS-Hotel Rossi eine Notunterkunftsstelle einrichten. Die Menschen erhielten schnell einen Platz zum ersten Ankommen und Schlafen und es wurde gemeinsam mit ihnen nach mittelfristigen Anschlussperspektiven gesucht. Die Situation im März/April am Hauptbahnhof stellte die Menschen in Berlin vor große Herausforderungen. Viele Ehrenamtliche kamen und unterstützten die Ankunft: sei es die Begleitung zu Anschlusszügen oder die Verteilung bei den Notunterkünften. Noch heute kommen zahlreiche ukrainische Menschen am Hauptbahnhof an und nehmen das Angebot unserer Unterkunft wahr. Zusätzlich bieten wir ihnen mittelfristige Wohnformen an und konnten einen offenen Treff ins Leben rufen. Eines der neuesten Angebote ist ein Sprachprojekt für Ukrainer*innen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Gemeinsam erkunden sie Berlin und lernen in Sprachtandems Wörter und Sätze auf Deutsch.

Besonders der offene Treff dient als Begegnungsort für die Ukrainer*innen in Berlin. In gemeinsamen Aktionen wie Kochen oder Malen kommen sie in den Austausch und finden Halt und Verständnis für ihre Situation.

Um jungen Menschen aus der Ukraine langfristig eine Perspektive bieten zu können, haben wir uns in den vergangenen Monaten intensiv mit der beruflichen Integration beschäftigt. Durch unsere Erfahrungswerte und unser bestehendes Angebot in EVEREST konnten wir innerhalb des Projekts ein Ukraine-Modul entwickeln. Teile des Moduls sind neben dem regulären Angebot in EVEREST die Sprachförderung zur Vorbereitung auf die Niveaustufe A.1, das Hinzuziehen von ukrainisch sprechenden Sprachmittler*innen und eine intensive psychologische Unterstützung. Ziel ist es auch hier, sie beruflich zu integrieren und zu unterstützen, sowie eine berufliche Perspektive auf- und auszubauen. Das Angebot läuft aktuell an und wir freuen uns, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern das Modul umsetzen zu können.

Leistet das SOS-Kinderdorf auch direkte Unterstützung vor Ort in der Ukraine und wenn ja, um welche Hilfe handelt es sich dort?

Seit 2003 gibt es insgesamt zwei Standorte in der Ukraine. SOS-Kinderdorf hilft vor Ort, in europäischen SOS-Programmen und in Deutschland und unterstützt jene, die ihre Heimat wegen des Krieges verlassen mussten. SOS-Kinderdorf International plant, mit seiner Hilfe in den nächsten Jahren 500.000 Menschen aus der Ukraine zu erreichen.

Unmittelbar nach Kriegsausbruch starteten die humanitären Hilfsmaßnahmen:

- die Evakuierung und der Transport von Kindern und Familien in sichere Gebiete,
- die Unterbringung in Notunterkünften und die Einrichtung kinderfreundlicher Räume,
- die Versorgung mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Bargeld und Decken, medizinische Hilfe sowie
- psychologische und psychosoziale Unterstützung aufgrund der traumatischen Erlebnisse.

Nach dieser Soforthilfe konzentrieren wir uns inzwischen vor allem auf langfristige Unterstützung.

Auch für seine Mitarbeitenden stellt SOS-Kinderdorf psychologische Betreuung bereit. Außerdem hat SOS-Kinderdorf ein „Mutter-Kind-Zentrum“ in Lwiw für schwangere Frauen und Mütter mit Kleinkindern auf der Flucht eröffnet sowie mobile Teams für psychosoziale Unterstützung geschaffen. In fünf neu gegründeten Sozialzentren, u.a. in Lwiw, Uschorod und Iwano-Frankiwsk, erreichen wir Kinder und Betreuungspersonen in der Ukraine mit Freizeitaktivitäten, Selbsthilfegruppen, Lebensmitteln und Medikamenten.

Und auch nach den hoffentlich bald endenden Kriegshandlungen wird SOS-Kinderdorf vor Ort sein und die in Not geratenen Menschen langfristig unterstützen. Im Fokus stehen dabei unbegleitete Kinder ohne elterliche Fürsorge, Kinder, die Gefahr laufen von ihren Familien getrennt zu werden sowie alleinerziehende Mütter.

Quelle: <https://www.sos-kinderdorf.de/portal/spenden/wo-wir-helfen/europa/ukraine>



EVEREST – Reise an die Ostsee

Tag 1

Am Dienstag haben wir uns um 10:00 Uhr am Hauptbahnhof am Gleis 6 (Abschnitt B) getroffen. Dann sind wir mit dem Zug nach Züssow gefahren und in die Usedomer Bäderbahn eingestiegen. In Zinnowitz sind wir ausgestiegen. Wir haben unsere Koffer auf einen kleinen Lkw geladen und der Platzwart ist damit zum Campingplatz gefahren. Zuerst sind wir einkaufen gegangen und haben einen Einkaufswagen mit Essen und Getränken zum Campingplatz mitgenommen. Dann sind wir in unsere Hütten eingezogen und haben die Betten gemacht. Nach dem Abendessen sind wir ans Meer gegangen und haben auf der Seebrücke einen schönen Sonnenuntergang gesehen. Davon haben wir viele Fotos gemacht.

Tag 2

Von 9:00 - 10:00 Uhr haben wir gefrühstückt. Dann haben wir uns den Ort Zinnowitz angeschaut. Zum Mittagessen gab es Pizza und Döner. Danach sind wir nach Trassenheide gefahren. Dort haben wir Minigolf gespielt. Das hat Spaß gemacht. Nach dem Abendessen haben wir Tee getrunken, Musik gehört, Karten gespielt und geschlafen.

Tag 3

Gefrühstückt haben wir diesmal etwas früher von 8:00 - 9:00 Uhr. Danach ging es nämlich nach Stralsund. Vom Bahnhof sind wir zum Hafen gelaufen. Dort gab es zum Mittagessen Pommes und Fisch, Fanta, Cola und Wasser. Nach dem Mittagessen ging es weiter ins Ozeaneum. Das ist ein Meeresmuseum mit echten Fischen. Auf der Dachterrasse haben wir Pinguine gesehen. Direkt neben dem Ozeaneum liegt das berühmte Segelschiff „Gorch Fock“ im Hafen. Wir konnten das Schiff besichtigen und haben an Bord viele Fotos gemacht. Zum Abschluss haben wir noch in einer Hafenbar Apfelsaft, Fanta, Cola und Bananensaft getrunken. Dann sind wir zu Fuß durch die schöne Altstadt zum Bahnhof gelaufen. Mit dem Zug ging es zurück nach Zinnowitz. Um 20:15 Uhr wollten wir zum Abendessen Pizza essen. Plötzlich war alles dunkel. Alle Lichter gingen aus und wir mussten Kerzen anzünden. Wir konnten kein Handy laden und der Backofen für die Pizza funktionierte nicht. Wir haben belegte Brote gegessen und mit anderen Gästen Karten gespielt. Der Stromausfall in Zinnowitz hat 1 ½ Stunden gedauert. Dann ging das Licht irgendwann wieder an und es gab endlich Pizza. Einige sind noch in der Nacht zum Strand gegangen und haben sich die Sterne angeschaut und Musik gehört. Die anderen haben geschlafen.

Tag 4

Nach dem Frühstück haben wir unsere Koffer und Rucksäcke wieder auf den LKW vom Platzwart geladen und sind zu Fuß zum Bahnhof gelaufen. Um 12:11 Uhr kam unser Zug und es ging zurück nach Berlin. Es war eine schöne Reise. Die Sonne hat jeden Tag geschienen und wir haben uns alle gut verstanden.

Reisegruppe Zinnowitz



Was hat dir an der Reise besonders gefallen?

Chanelle: „Die anderen Jugendlichen waren alle sehr nett.“

Alieu: „Ich habe mein Lieblingsessen gegessen: 2x gab es Pizza.“

Asghar: „Es hat mir alles gefallen, aber besonders das Ozeaneum in Stralsund und dass alle in der Gruppe nett waren.“

Boubacar: „Das Essen war sehr gut und die Leute auch. Wir haben eine gute Zeit gemeinsam gehabt.“

Seckoumar: „Minigolf und Ozeaneum haben mir gut gefallen.“

Kemo: „Alles hat Spaß gemacht!“

Aya: „Es hat mir gefallen, dass wir in Hütten geschlafen haben.“

Bubacarr: „Mir hat der Fisch gut geschmeckt.“

Omar: „Ich fand das Ozeaneum gut und den frischen Fisch zum Essen.“

Silfanus: „Minigolf hat Spaß gemacht. Ich habe mir eine Mütze auf der Gorch Fock gekauft.“

Saja: „Ich fand es schön, dass ich Zeit mit Aya verbringen konnte.“

Vesela: „Mir hat die frische Luft gefallen und die Häuser, in denen wir geschlafen haben; das Ozeaneum und das Meer.“

Wael: „Ich fand toll, dass wir nachts am Strand waren und der Sternenhimmel war schön. Das Ozeaneum hat mir auch gut gefallen und die Angler am Hafen.“

Faris: „Mir hat besonders gut gefallen, dass wir zwischen den Bäumen geschlafen haben.“

Reise Eindrücke





Mustafa, 16 Jahre jung, nimmt seit 5 Monaten am Projekt EVEREST teil.

Hallo, mein Name ist Mustafa und ich bin seit November 2022 der Sprecher von Everest.

5 von 10 Personen haben bei der Sprecherwahl für mich gestimmt.

Meine Aufgabe ist es, anderen bei Problemen zu helfen. Zudem soll ich mit ihnen sprechen und überlegen was hier im Projekt noch besser sein könnte. Dann können sie Ideen einbringen. Zum Beispiel möchte eine Teilnehmer*in einen Billardtisch. Er/Sie legt diesen Vorschlag in den Vorschlagskasten und wir veranstalten eine Abstimmungssitzung um festzustellen, ob die Leute die Idee mögen oder nicht. Wenn sie die Idee gut finden, gehe ich nach der Abstimmung zum EVERST Team und sage, dass die Teilnehmer*innen gerne einen Billardtisch haben möchten. Die entscheiden dann, ob wir dafür genug Geld haben.

Ich freue mich, dass ich gewählt wurde und bin gespannt auf meine Aufgaben.

Mustafa

Interviewfragen an Mustafa

Hallo, ich kenne dich nicht. Willst du etwas über dich erzählen?

Wer bist du?

Ich bin Mustafa.

Wie alt bist du?

Ich bin 16 Jahre alt.

Wo bist du geboren?

Ich bin in Syrien geboren.

Wie bist du nach Deutschland gekommen?

Geflüchtet mit Boot und mit Flugzeug. Es war sehr schwer.

Seit wann bist du in Deutschland?

Seit 7 Jahren, seit 2015.

Bist du alleine in Deutschland?

Nein, ich bin mit meiner Familie

Was ist die Hauptstadt von deinem Heimatland?

Damaskus

Wie sieht dein Heimatland aus?

Sieht sehr schön aus, aber wegen dem Krieg ist es jetzt nicht so gut.

Welche Kultur gibt es in deiner Heimat (Feste, Traditionen, Kunst)?

Wir haben das Zuckerfest im Islam und das ist in Syrien auch. Lampen auf der Straße, alles sieht schön aus.

Was machen die Leute in deinem Heimatland?

Ich weiß nicht.

Was isst du?

Ich esse arabisches Essen und italienisches Essen.

Was ist dein Lieblingsessen?

Lasagne, Reis mit Fleisch und arabisches Essen ist sehr lecker.

Welche Musik hörst du ?

Ich höre Rap.

Wie hast du in deinem Heimatland gelebt?

Wir waren in einem kleinen Haus mit meinen Eltern und auch mit meiner Oma, weil sie kein Haus hatte

Auf welche Schule bist du in deinem Heimatland gegangen?

Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Hast du in deinem Heimatland gearbeitet?

Ich habe nicht gearbeitet.

Wie groß ist deine Familie?

Wir sind nur 4 Personen, meine Eltern und mein kleiner Bruder. Er ist 12 Jahre alt.

Wie viele Geschwister hast du

Ich habe nur einen Bruder. Er ist zwölf Jahre alt und geht in die 6. Klasse.

Warum bist du in Deutschland?

Weil mein Heimatland kaputt ist, wegen dem Krieg und wir konnten nicht essen und trinken und sind deshalb nach Deutschland geflüchtet.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Eine gute Arbeit, eine gute Familie, ein schönes Haus und Kinder.

Danke für das Interview!

ICH
LIEBE
MEIN
LEBEN
♥

STUDIO





Mustafas Rezept: Möhrenbällchen mit Feta und Minzejoghurt–Dip

Möhrenbällchen mit Feta

Zutaten:

500 g Möhren
1 Zwiebel
100 g Schafskäse
3 EL Mehl
2 Eier
Salz
Pfeffer

Herstellen der Möhrenbällchen:

1. Als erstes habe ich die Möhren und Zwiebel geschält und grob gerieben.
 2. Dann habe ich den Schafskäse in kleine Würfel geschnitten.
 3. Danach habe ich Eier und Mehl gut verrührt
 4. Und dann habe ich alles gemischt und mit Salz und Pfeffer gewürzt.
 5. Zum Schluss habe ich kleine Bällchen daraus gemacht und in heißem Öl angebraten.
- Ergibt ca. 20 Bällchen.

Minzejoghurt–Dip

Zutaten:

400 g Sahnejoghurt
2 EL Minze
2 Knoblauchzehen
Salz, Weißer Pfeffer, Olivenöl

Herstellen des Minzejoghurt–Dips:

- 1) Der andere Teilnehmer hat zuerst Knoblauch und Minze fein gehackt.
- 2) Dann hat er den Joghurt gerührt.
- 3) Zum Schluss macht er mit Salz, Pfeffer und Olivenöl abgeschmeckt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SOS-Kinderdorf Berlin, Projekt EVEREST
Für den Inhalt verantwortlich: Team EVEREST
Grafik, Satz, Portraitfotos: Frank Zucht,
Texte: Teilnehmende EVEREST



Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende * SOS-Kinderdorf Berlin * Berliner Sparkasse *

IBAN DE 53 1005 0000 0240 0266 67 * BIC BELADEVXXX *

Verwendungszweck: Projekt EVEREST* Herzlichen Dank!

